

Thema Familie im Zentrum

sd. Das Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf bewegt und ist in der heutigen Zeit aktueller denn je. Denn die Familie ist und bleibt die Keimzelle der Gesellschaft und Ausgangspunkt für wirtschaftlichen Erfolg. In Diegten referierten am vergangenen Donnerstag unter der Leitung von FDP Landratskandidatin Stephanie Eymann Schneider aus Eptingen die Laufner Stadtpräsidentin Brigitte Bos (Präsidentin Baselbieter Bündnis für Familien) und FDP Nationalrat Hans Rudolf Gysin zum Thema «Familie: Rückgrat der Wirtschaft?».

Mit den Worten «Familie ist ein zentrales Thema» begrüßte Sacha G. Greiner, Sektionspräsident FDP Diegten-Eptingen, die interessierten Besucherinnen und Besucher im Alten Schulhaus in Diegten. Dass dieses Thema hier im Bezirk diskutiert werde, wo neben der Familie auch Themen wie Arbeitsplätze, Kultur und Bildung sehr bedeutungsvoll sind, findet Greiner sehr passend. Über Fragen wie «Wie viel Familie brauchen wir?», «Wer soll zukünftig noch wirtschaften?» und «Was für Partner braucht es dazu?» wurde in der anschließenden Diskussion rege debattiert.

Doch zunächst referierte Brigitte Bos aus Laufen zum Thema. Sie ist die Präsidentin des Baselbieter Bündnisses für Familien, das im Jahre 2007 gegründet wurde. Damit nimmt das Baselbiet schweizweit eine Vorreiterrolle ein, denn es ist das erste lokale Bündnis dieser Art. Das Bündnis möchte mit seiner Arbeit die Familienpolitik noch weiter bringen und die Attraktivität für Familien im Wohn- und Wirtschaftsstandort Baselland erhöhen, so Bos. «Die grossen drei Ziele sind jedoch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Förderung von familienfreundlichen Gemeinden sowie die Familienarmut und die soziale Benachteiligung», zählte Bos die grundlegenden Kernthemen auf. Dass Familie und Politik, die Gesellschaft und die Wirtschaft zukünftig ineinander greifen müssen, sei unabdingbar. Es muss für Familien ein Angebot da sein, um die Probleme zu lösen. Deshalb hat das Baselbieter Bündnis für Familien im Jahre 2009 sein erstes Projekt namens «schritt:weise» ins Leben gerufen. «Das Projekt dauert 18 Monate und richtet sich an arme und sozial benachteiligte Kinder», erklärte Brigitte Bos. In diesem Jahr noch soll der zweite Programmdurchlauf des Projektes starten.



Zum Thema Familienpolitik referierten in Diegten Nationalrat Hans Rudolf Gysin (r.) und die Laufner Stadtpräsidentin Brigitte Bos (2.v.r.). Organisiert hat den Anlass Landratskandidatin Stephanie Eymann Schneider zusammen mit dem Sektionspräsidenten der FDP Diegten-Eptingen, Sacha G. Greiner.

FOTO: S. DEGEN

Aus der Sicht der Wirtschaft referierte der FDP-Nationalrat Hans Rudolf Gysin. Mit der von Norbert Blüm geschriebener Weisheit «Familiäre Nestwärme lässt sich nicht durch ideologische Brutkästen ersetzen», traf er von Beginn weg seines Referates das Kernthema des Anlasses sowie auch der anschließenden Diskussion. Er fragte die Anwesenden, was denn überhaupt die richtige Familienpolitik sei? Eine einzig richtige Antwort könne nicht gegeben werden, so Gysin. Er setzt sich ein für ein liberales Konzept von Familie und Beruf, dass vor allem eigenverantwortlich gestaltet werden soll. Für die Rahmentruktur der heute so wichtigen Tagesfamilien sollte eine Anschubfinanzierung geleistet werden, damit diese weiter optimiert werden können, so der Nationalrat weiter. Auch wenn heutzutage die KMU Betriebe eine Vielzahl von familienfreundlichen Massnahmen bereithalten, müsste die Familienfreundlichkeit bei allen an erster Stelle stehen, appellierte Gysin abschliessend.

In der anschließenden Diskussion beteiligten sich die interessierten Besucherinnen und Besucher in Diegten intensiv und mit konstruktiven Lösungen. Stephanie Eymann Schneider betonte, dass es wichtig sei, bei der Schaffung und Umsetzung familienergänzender Massnahmen Rücksicht auf die Bedürfnisse in der jeweiligen Gemeinde zu nehmen, es könne nicht sein, dass ein System, das in einer grossen Gemeinde

funktioniere, einer kleinen Gemeinde einfach übergestülpt werde, zumal dies häufig zu einem beträchtlichen finanziellen Mehraufwand führe. Auch hier müsse die Selbstbestimmung im Vordergrund stehen und der Staat nur zurückhaltend agieren. Oberdorfs Gemeindepräsident Ewald Fartek meinte daraufhin in Bezug auf das Waldenburgerthal, dass bei der Familienbetreuung neben dem Bündnis für Familien durchaus auch andere Institutionen wie der Verein pro Waldenburgerthal einbezogen werden sollten. Dass Mütter nach der Geburt weiterarbeiten, ist heute keine Seltenheit mehr. Als Monika Alispach aus Bretzwil Mutter wurde, blieb sie jedoch zuhause und stieg erst 20 Jahre später wieder ins Berufsleben ein. «Das hat dank meinem verständnisvollen Arbeitgeber sehr gut geklappt», meinte sie. Umso wichtiger sei es, dass in der heutigen Zeit dem Beruf der «Familienmanagerin» (Neudeutsch für Hausfrau) mehr Wertschätzung entgegengebracht werde, fand Andrea Kaufmann aus Waldenburg.

Béatrice Meyer aus Langenbruck kennt beide Seiten – Mutter sein und gleichzeitig arbeiten. «Es geht und braucht beides», gab sie sich überzeugt. Das Thema, das die FDP Landratskandidatin Stephanie Eymann Schneider an diesem Abend aufgegriffen hat, stiess auf grosses Interesse und es wurde klar, in welchen Bereichen der Schuh noch drückt.

Zwe

rk. Die Wa
nach eine
schaftspau
Auswärtsni
ruar verlo
shoppers Z
gangen!
UHC Lenz
Da sich di
diesen Beg
spiele qual
Niederlage
Spieler sich
schon etw
fanden. Die
Ausrede fi
gelten. Mit
weiteres S
heit für di
Aufgaben

Alp

Nach Meir
schaft Alpa
Waldenbu
Waldweide
ungeraden
d.h im Ja
Durchführ
kommt es!
(2007/200
ist ab die
Waldweide
die IG gr
sichtbar ge
ren Vergar
teil der ex
sehr hoch
zung im L
dert. Verän
totale Vieh
in etwa gl
externe La

Her

Mit freudig
glieder des
Waldenbu
der kathol
Oberdorf/
Gunsten ge
terverein l
und vor all
ganz herzli
tion im Jah
die Spende
Verstand e
als willkon
terverein a
sammlung
dernern Me

Sicheres Stedtli für alle